

Zeitschrift: Bevölkerungsschutz : Zeitschrift für Risikoanalyse und Prävention, Planung und Ausbildung, Führung und Einsatz

Herausgeber: Bundesamt für Bevölkerungsschutz

Band: 5 (2012)

Heft: 14

Vorwort: Editorial

Autor: Scholl, Willi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Leserin, lieber Leser

In den letzten Jahren hat sich die Medienlandschaft stark verändert. Fast jeder Haushalt ist ans Internet angeschlossen. Smartphones laufen herkömmlichen Handys den Rang ab. Facebook, Twitter, YouTube, App – bis vor Kurzem kaum bekannte Begriffe sind heute allgegenwärtig. Bei einer Katastrophe ist viel stärker damit zu rechnen, dass Bilder von Zeugen oder Betroffenen um die Welt gehen oder dass Analysen von selbsternannten Experten breite Aufmerksamkeit finden. Umgekehrt können Social Media auch von den Behörden eingesetzt werden, und zwar sowohl zur Verbreitung als auch zur Beschaffung von Informationen.

Dabei dürfen wir aber die klassischen Medien nicht vergessen. Ein Grossteil der Bevölkerung nutzt weiterhin primär diese – ganz besonders im Katastrophenfall. Ausserdem ist die Funktionsfähigkeit der neuen Technologien im Katastrophenfall nicht sichergestellt. Schliesslich unterliegen die neuen Kommunikationstechnologien einem raschen Wandel, während Planungen zum Katastrophenschutz einen längeren zeitlichen Horizont haben. Das heisst: Wenn wir heute ein entsprechendes Instrument aufbauen, können wir nicht sicher sein, ob dieses noch funktionieren wird, wenn wir es dann tatsächlich brauchen – in ein, fünf oder zehn Jahren.

Auch mit den neuen Medien gelten zudem grundsätzlich weiterhin die traditionellen Maximen für die Krisenkommunikation: Die zuständigen Behörden bleiben zentrale Informationsträger. Sie haben möglichst klar, rasch, transparent und sachgerecht über Ursachen und Folgen einer Katastrophe oder Notlage zu informieren. Sie müssen koordiniert vorgehen und festlegen, wer was wann wem und wie kommuniziert. Sie müssen Verantwortliche und Experten in die Kommunikation einbinden. So schaffen und erhalten sie Vertrauen und Glaubwürdigkeit.

Im Oktober hat das Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS die diesjährige Bevölkerungsschutzkonferenz dem Thema Kommunikation im Katastrophenfall gewidmet. Damit konnten rund 150 hochrangige Führungspersonen und Fachleute aus dem Bevölkerungsschutz die anspruchsvollen Aufgaben eingehend diskutieren. Mit der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitschrift möchten wir das Thema auch einem breiteren Publikum näherbringen.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Willi Scholl
Direktor BABS

